

REISETIPP: DAS MECKLENBURGISCHE ORGELMUSEUM

In der Schweiz ist das Orgelmuseum in Roche ein beliebtes Ziel von Orgelreisen. In den letzten 20 Jahren ist in Mecklenburg ein Orgelmuseum entstanden, das historischen Instrumenten, die nicht mehr unterhalten werden können, eine denkmalpflegerische Heimat gibt und nachfolgenden Generationen die Orgelkultur weitervermittelt.



Eine romantische Orgel aus dem Museumsbestand, erbaut von Barnim Grüneberg (1879)

Von Friedrich Drese

Malchow, die Kleinstadt in der Mecklenburgischen Seenplatte, hat keine besondere Orgeltradition. Dass die Stadt in der Orgelwelt inzwischen einen Namen hat, ist dem mehr als zwei Jahrzehnte bestehenden Mecklenburgischen Orgelmuseum zu danken. Das wiederum wurde möglich aufgrund des Zusammentreffens mehrerer günstiger Umstände, günstiger Raumangebote und konstruktiver Ideen der Stadtväter während der Restaurationsphase der Stadt. Hinter-

grund für das Einrichten des Orgelmuseums war die Schaffung eines zentralen Depots für lose Orgelteile und defekte, gefährdete Orgeln aus dem Raum Mecklenburg, der damaligen Mecklenburgischen Landeskirche. Dahinter stand keine landeskirchliche Initiative, sondern allein das denkmalpflegerische Interesse des damaligen Orgelsachverständigen. Und so haben bis heute weder die Leihgeber der Orgeln noch die Landeskirche finanzielle Aufwendungen für den Erhalt der kirchlichen Stücke. Das Museum ist in zwei Häusern untergebracht, der neugotischen Klosterkirche und

dem ehemaligen Pfarrhaus. Beide Häuser gehören seit Mitte der 1990er-Jahre der Stadt Malchow. Die Trägerschaft wurde dem Verein «Kultur- und Sportring» übertragen, der weitere Museen in der Stadt verantwortet. Kloster und Klosterkirche direkt am Malchower See bilden das touristische Highlight der Stadt. Das Museum zählt etwa 15 000 Besucher pro Jahr.

Neben dem Sammeln und Bewahren haben die Bereiche Forschung und Vermittlung den gleichen Stellenwert. Sowohl beim Sammeln als auch im Bereich des Forschens liegt der Fokus auf dem historischen Gebiet Mecklenburgs. Mecklenburg ist ein deutscher Landesteil, dessen Grenzen sich seit Jahrhunderten kaum verändert haben. Darin entwickelte sich eine Orgelbautradition, die sowohl durch einheimische wie durch Orgelbauer benachbarter Regionen geprägt wurde. Speziell das 19. Jahrhundert entwickelte eine enorme Orgelbautätigkeit, die der mecklenburgischen Orgellandschaft ihren heute erlebbaren Stil gab. Diesem in grossen Teilen erhalten gebliebenen Bestand romantischer Orgeln gilt ein grosses Augenmerk des Mecklenburgischen Orgelmuseums.

Das Museum

Der museale Teil in der Klosterkirche ist der Ausstellung vorhandener Instrumente und wertvoller, interessanter Orgelteile gewidmet. In den Ausstellungen beider Häuser stehen momentan vierzehn Orgeln, elf davon spielbar. Optische Attraktionen sind Orgelprospekte und Orgelgehäuse, die bis in das 17. Jahrhundert zurückgehen. Zu sehen sind weiter eine Modellorgel, die Besucher spielen dürfen, einige Harmonien, eine Celesta und weitere Artefakte. Orgelteile geben Einblicke in die Funktionsweise und in das in der Regel nicht sichtbare Orgelinnere. Unter Einbeziehung der 1890 für die Klosterkirche gebauten Orgel des Schweriner Orgelbauers Friedrich Friese (1827–1896) stellen romantische Instrumente den Hauptbestand der Exponate dar. Orgeln und Orgelteile werden in der Regel als Leihgaben übernommen.

Das Orgelhaus vermittelt auf 120 m² Ausstellungsfläche die Entwicklung der Orgel und speziell des mecklenburgischen Orgelbaus in Form von Orgelbauerbiografien und Hinweisen auf bedeutende Orgeln. Eine Hörstation führt zu ausgewählten Orgeln unterschiedlicher Epochen. Auf den bundesweit einmalig hohen Bestand romantischer Orgeln aus der Zeit zwischen etwa 1840 und 1940 wird verwiesen, er spiegelt sich in den Museumsorgeln wider. Der komplette Orgelbestand Mecklenburgs wird den Besuchern an einer Medienstation dargestellt, woran man sich zu fast allen der etwa 650 Orgeln, die in Bild und kurzer Beschreibung vorgestellt werden, blättern kann. Das Orgelhaus beherbergt ausser den öffentlichen Museumsräumen die Verwaltung, eine Werkstatt und Teile des Depots. Die Arbeitsbereiche des Mecklenburgischen Orgelmuseums sind vielschichtig. Das Depot füllt sich permanent mit Orgelteilen aus dem Raum Mecklenburg, die in der Regel im Rahmen von Orgelrestaurierungen geborgen werden. Mit Zugängen weiterer Orgeln ist nur vage zu rechnen, zudem sind die Platzreserven für die Aufstellung in der Klosterkirche erschöpft.

Die Geschichte des mecklenburgischen Orgelbaus ist Forschungsgegenstand und stellt sich in Publikationen über Orgeln und das Wirken von Orgelbauern konkret dar. Die Erarbeitung, Aktualisierung und Veröffentlichung eines mecklenburgischen Orgelinventars ist seit Beginn der Museumsarbeit ein intensiver Beschäftigungszweig.

Sonderausstellungen, Veranstaltungen und Bibliothek

In der Klosterkirche finden Sonderausstellungen zu Themen des Orgelbaus statt. Die Orgel als technisches Instrument und als Klangkörper wird in Führungen vermittelt. Orgelfahrten fassen zusammen, was immer wieder fasziniert: wunderschöne Wege durch die Landschaft, darin eingebettet die Kirchen, in denen historische Orgeln klingen. Grossen Zuspruch haben die regelmässigen musikalischen Veranstaltungen, in denen mehrere

Orgeln erklingen. Von Juli bis September findet sonntags um 11.30 Uhr die Orgelmatinee statt, von Mai bis Oktober gibt es donnerstags «Orgel live» – 20 Minuten Orgelmusik an fünf Orgeln, das – wohl aufgrund seiner überschaubaren Länge – ständig volle Bänke beschert. Seit wenigen Jahren gastieren im Museum «Sommerorganisten», die eine Ferienwohnung frei bewohnen und das konzertante Orgelspiel in dieser Zeit übernehmen.

Der Depotbestand setzt sich aus zahlreichen Teilen zusammen, die aus fast einhundert Orgeln stammen. Sie stehen grösstenteils in Bezug zu Mecklenburg. Ein sehr grosser Teil davon sind Pfeifen. Was vor 25 Jahren bedauerlicherweise noch im Schrott oder dem Schmelztiegel landete, weil es dem damals ungeliebten romantischen Orgelbau entstammte, ist heute wertvolles Restaurierungsmaterial. Zahlreiche Register oder Teile von Registern konnten auf diese Weise anderen Orgeln zugeführt werden. Hilfreich ist sowohl die Kenntnis des gesamten Orgelraumes Mecklenburg als auch die personelle Verknüpfung des Museumsleiters mit dem Orgelsachverständigen dieser Region.

Umfangreich ist der organologische Teil der Präsenzbibliothek. Aber auch eine grosse hymnologische Sammlung und der Nachlass einer mehr als fünfhundert Stück umfassenden Orgelschallplattensammlung sind wertvolle Güter. Der jüngste Zugang in das Archiv ist der gesamte, den Orgelbau betreffende Nachlass von Fritz Leweke (1901–2001), Denkmalpfleger in Halle/S. und Architekt zahlreicher Orgelprospekte.

Ein grosses Potenzial des Museums ist die geräumige Klosterkirche mit den klingenden Instrumenten. Egal, ob die geführten Gruppen klein sind oder aus einer busfüllenden Reisegruppe bestehen, ob es Schulklassen oder Einzelpersonen sind, ihnen kann «Orgel» auf vielfältige Weise nahegebracht werden. Damit ist das Mecklenburgische Orgelmuseum sowohl ein Ort des Kunstgenusses als auch eine Bildungsstätte. Nicht zuletzt vermittelt das Museum den grossen wertvol-

len Bestand historischer Orgeln in Mecklenburg – ein Schatz, der selbst Fachleuten unbekannter ist, als man glauben mag.



Ein Blick in die Räume des Orgelhauses

Das Orgelmuseum hat geöffnet von April bis Oktober dienstags bis sonntags 10 bis 16 Uhr (Mai bis September bis 17 Uhr), auf Anfrage auch ausserhalb dieser Zeit. Mecklenburgisches Orgelmuseum, Kloster 26, D-17213 Malchow, +49 39932-12537, www.orgelmuseum-malchow.de orgelmuseum@freenet.de

¹ Erstmals erschienen in «Forum Kirchenmusik» (Heft 5/2019). Leicht bearbeitet. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Redaktion von «Forum Kirchenmusik».